Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 3=23 (1857)

Heft: 6

Artikel: Ueber den Truppentransport auf Eisenbahnen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92375

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militargeitschrift XXIII. Jahrgang.

Bafel, 19. Februar.

III. Jahtgang.

Nro. 6.

Die ichweizerifche Militarzeitung ericheint zweimal in ber Boche, jeweilen Montage und Donnerstage Abende. Der Breie bie Ende 1857 ift franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werben birect an die Berlagshandlung "die Achweigbaufer'sche Verlagsbuchhandlung in Pafel" abreffirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Berantwortliche Rebattion: Dans Bielant, Rommanbant.

Abonnements auf die Schweizerische Militär: zeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß fich deßhalb an die Schweighauser'sche Berlagebuchhandlung in Bafel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, fo weit der Bor: rath ausreicht, nachgeliefert.

Gin Wort über den Oberftinfpektor der Ravallerie.

Mit Bedauern baben mir vernommen, daß Die Stelle eines Oberinfpeltors der Ravallerie nicht wieder besett murde und daß dieselbe provisorisch burch das eidgen. Militardepartement verfeben werden foll. - Co febr mir auch überzeugt find, bag das Tit. Militardepartement fein Möglichftes jum Bedeihen und fernern erfreulichen Aufschwung diefer Baffe beitragen merde, fo fonnen wir uns doch nicht enthalten, die Furcht auszusprechen, daß ihm Diefe Aufgabe, megen feiner maffenhaften anderweitigen Arbeiten, fast jur Unmöglichkeit werden muß - ein Nachtheil, den die Kavallerie schwer empfinden mußte. Es ift wohl Reinem, der diefer Waffe einige Aufmertsamfeit schenft, entgangen, daß die Ravallerie feit einigen Jahren in allen Begiehungen unendlich mehr leiftet und dem Dienfte, den man von ihr verlangt, weit beffer entspricht, als in frubern Zeiten. — Diefe vortheilhafte Menderung ift ohne Zweifel, neben ber guten, gleichmäßigen und praftischen Inftruftion dem zuzuschreiben, daß das Bange eine Oberleitung hatte - Diefe Oberleitung mard unferm dabingeschiedenen Oberften Rillet. Constant, deffen Verluft der eidgen. Kavallerie noch lange fühlbar fein wird, in die Bande gegeben, er hat durch feine einsichtsvolle und thätige Leitung in diefer Waffe einen Beift geschaffen. - Wenn nun auch, wir geben es gerne ju, unter ben Ravallerieoffizieren Reiner fich findet, der die ausgedehnten Renntniffe und praftischen Erfahrungen unfere feligen Srn. Oberinftruftore befitt, fo find aber boch, das durfen wir behaupten - Manner darunter, die diefer Baffe mit Leib und Scele jugethan find, de-

Kavallerie verlangt wird und welche Mittel und Bege einzuschlagen find, um dahin zu gelangen, daß man aussprechen darf: "die Ravallerie ift dienftfäbia."

Es ift höchft munfchenswerth, daß die Stelle eines Oberinspektore der Kavallerie wieder befett werde, ein Proviforium fann derfelben nur schadlich fein, jest ift diese Waffe unläugbar im Gedeihen, man trete demfelben nicht entgegen, ein neu zu ernennen. der Oberinspektor bat jest zehnmal mehr Leichtig. feit in der ihm von seinem Vorfahren vorgezeigten Bahn fortgufahren und fich in derfelben geborig einjuarbeiten - Hebung macht den Meifter - als es der Fall fein wurde, wenn durch mangelhafte ober fehlende Oberleitung da und bort fich wieder schwer ju befeitigende Fehler und Mängel aller Art eingefcblichen baben murben!

Möchte diefer Bunfch gehörige Beachtung finden !!

Ueber den Truppentransport auf Gisenbahnen.

(Fortfegung.)

Im Augenblich, wo der Train fich in Bewegung fest, wird immer ein Stoß, eine rasche Schwanfung ftattfinden; der Boden, auf dem das Pferd fieht, fest fich in Bewegung; der Körper bleibt der ihm innemohnenden Trägheitsfraft ju folge jurud, trop der Gurt, die jede Bewegung hindern foll; alle Gelente biegen fich in Folge diefer Körperbewegung, wodurch fich ein widernatürliches Spiel derfelben ergibt. Das Thier erfdrict, es fucht fein Gleichgewicht herzustellen, allein der Boden, der immer rafcher vorwärts gebt, bietet feinen feften Anhalt mehr, umfonft fuchen die Rufe einen folchen und um nicht gu fallen, ftemmt fich das Thier fteif auf feine vier Blieder. Seine Unftrengungen find fo groß, daß es augenblicklich mit Schweiß bedeckt ift und erft nach mehreren Augenbliden, wenn dem gangen Rorper die Schnelligfeit des Trains fich mitgetheilt hat, finbet bas Pferd endlich eine Stellung, die es zwar nen mohl befannt ift, was von ber ichweizerischen nicht anstrengt, aber immerhin ermüdet. Gobald ber

Bug einer Station fich nabert und feine Schnellig. | magen fo fonftruirt daß bas Pferd quer über bie feit fich daber vermindert, erfolgt eine abuliche Birfung auf das Pferb, nur im entgegengefesten Sinne; fein Korper bat noch die Schnelligfeit des Buges in fich und wird vorwarts getrieben; das mubfame Suchen des Bleichgewichtes beginnt von neuem, immer auf dem Boden, der in beiden Berbältniffen den Unftrengungen des Pferdes entgegen. arbeitet. Denft man fich dazu den moralischen Effett, den die Dunkelbeit, das grelle Pfeifen der Maschine, das Geräusch des Zuges oder das Kreuzen der Züge verurfachen, so erklärt es sich leicht, warum so viele Pferde nach einer Gifenbahnfahrt frank die Stall. magen verlaffen. Wenn das Pferd nach beendigter Reise wieder den Boden betritt, fo gittert es, oft febr merkbar, an allen Gliedern; oft zeigt fich Schivindel, zuweilen auch jene schreckliche Arankheit, der man erft neulich ihren bezeichnenden Namen gegeben und das Pferd ift verloren. Die Rechnungen der Gefellschaften werden im Nothfall diefe Thatfachen befräftigen fonnen, indem fie die Bergutungen nachweisen, welche man ihnen für ju Grund gegangene Pferde gefordert.

Wird aber das Pferd im Baggon quer über die Schienen gestellt, fo bricht die Fortwärtsbewegung bas Gleichgewicht fenfrecht ju der Richtung des Spieles der Gelenke und in diefer Richtung ift der Boden des Wagens fest. Ueberdieß bieten die Scheidewände der Stände dem Körper einen festen Saltpuntt. Das Pferd flutt fich, nimmt die hinterhand etwas unter fich, ftredt die vorderen Rufe leicht vor fich und widerftebt bamit den Stoffen, felbft wenn die Bagen feine Reffortbuffer haben. In diefer Stellung tritt meder Arbeit, noch anftrengendes Stemmen, noch Ermudung für die Glieder ein und defihalb auch viel weniger die Möglichkeit, daß das Thier leidet, erschrickt und fich abarbeitet.

Aus dem ergibt fich, wie wichtig bie Stellung des Pferdes beim Transport ift; fugen wir noch die Anwesenheit von Menschen bei den Pferden mahrend der Fahrt bei, wobei nach dem Reglement bei den Remontepferden 2, bei der Ravallerie 4 und bei der Artiller ie 3 gerechnet find, fo miffen wir auch, marum die Luxuspferde bei Gifenbahnreifen fo oft leiden, mabrend dies bei den Armeepferden viel weniger ber Rall ift.

Die erften Stallmagen murben in England gebaut; wir dürfen wohl annehmen, daß fich die Ingenieurs, die fie gebaut, fchwerlich viel um die Ginflusse bekummert haben, welche deren Bauart auf das Pferd ausüben; dagegen ift es überraschend, daß die vielen Pferdeliebhaber, die Belden der Rennbahn te., nicht genauer nach den Ursachen geforscht baben, welche den Ruin so manches ihrer Pferde berbeiführten. In Franfreich hat man fich begnügt, die englischen Pferdemagen einfach nachzuahmen und man glaubte genug gethan ju haben, wenn man die Pferde verfehrt in diefelben fellte, wobei aber die Wirkungen des Transportes die nämlichen blieben. Die Deutschen dagegen, die zwar weniger für Bettrennen schwärmen, aber febr folide und wiffenSchienen ftand, indem fie bald ben Unterschied im Buffand der Pferde bemerkten, welche in den englifchen Wagen und welche in einfachen Biehmagen oder in offenen Bagen transportirt murden und baben daber auf folgende Art das englische Suftem modifizirt:

Statt der engen und dunkeln Wagen, deren Gingang faum breit genug für ein Pferd ift, haben die Pferdemagen der prenfischen Oftbahn zwei breite Thurflugel und find so eingerichtet, daß sie entweder 8 Pferde in zwei hauptgruppen von je 4 oder 6 in Ständen mit beweglichen Lattirbaumen halten fonnen; die Stallfnechte, welche in der Mitte des Bagens ihren Gip haben , fonnen sowohl von vorn als von hinten zum Pferde gelangen.

Es ift nun zu hoffen, daß die französischen (und wir fügen bei: die ichweizerischen. Anm. der Red.) Gifenbahngefellschaften in ihrem eigenen Intereffe den bisher gemachten Erfahrungen Rechnung tragen und fowohl für den Pferdetransport überhaupt als namentlich für den militärischen nach folgenden Grundfagen, die nachstehend in Rurge aufgegablt find, ihr gefammtes Material andern werden:

- 1) Die Pferde muffen quer über ben Schienen fteben.
- 2) In jedem Pferdewagen muffen fich Bachter für die Pferde befinden.
- 3) Die Gingange muffen breit und bequem fein.
- 4) Die Bagen muffen, ungefahr wie die gewöhnlichen Ställe, bei Tag und Nacht erleuchtet fein.

Manche Offiziere fürchten fich davor, ibre Pferde in den Biehwagen transportiren zu laffen und zieben Stallwagen, selbst vom schlechtesten Modelle, vor. Das ift ein Frrthum, von dem fie abkommen werden, fobald fie die gemachten Erfahrungen richtig murdigen; wer die verschiedenen Transportarten unterfucht und geprüft hat, wird jugeben, daß die Chancen des Geschlagenwerdens des Pferdes in den Bichwägen durchaus nicht zu vergleichen find mit den übeln Folgen, die die bisherige Transportart in Ctallmagen hatte. Ja, wir durfen mohl fagen, daß, wenn die Pferde nicht außergewöhnlich bosartig und wenn fie nur einigermaßen aneinander gewöhnt find, ihr Zusammensein weit der Absperrung in den Stallmagen vorzuziehen ift.

Beim Transport von Truppen zu Pferd werden grundfäglich immer einige Leute nothig fein, die außerhalb der Pferdemagen bleiben, fei es um die Gattel zu ordnen, die Thuren zu schließen, das Bepack und die Fourage ju verladen 20., fei es um ibren in den Wagen befindlichen Rameraden ju belfen oder sie abzulösen, oder um die Thüren zu öffnen und die Pferde beim Berlaffen der Bagen aufzugäumen.

Das Reglement hat die lange besprochene Frage, ob die Pferde gesattelt und gezäumt beim Transport bleiben follen, furz und richtig entschieden. Die Pferde muffen auf den Eisenbahnen abgesattelt werden. Die Pferde befinden fich dadurch beffer und diese Borschrift entspricht auch einer früheren, daß Schaftliche Pferdetenner find, haben zuerft die Stall- man die Pferde nie unnöthiger Beife gefattelt laffen

foll. Ueberdieß fann man mit dem Sattelzeug die | ju beschädigen, mas leicht geschieht, werden fie in mit Bremfen verfebenen Bagen, welche die Sicherbeit des Transportes garantiren, richtig beladen, obne die an fich schon schwere Laft von Ravallerie-Ronvois unnöthiger Beife ju vermehren. Wird ferners das Sattelzeug forgfältig geordnet und verpact, fo haben wir feine Beschädigung deffelben gu fürchten, die fehr leicht eintritt, wenn wir es auf den Pferden laffen. Laffen wir endlich die Pferde gefattelt, fo muffen wir die Bremfemagen auf anbere Beife belaften, ohne irgend welchen Rugen für den Transport baraus ju gieben. Go fchleppte eine Batterie 5000 Kilogramm Riefelfteine auf den Bremfemagen auf eine Strecke von 729 Kilometres (150 Schweizerftunden) mit fich, um am Ende die Benugthuung ju baben, mehrere der gefattelten Roffe fchwer verlett und viele Theile des Sattelzeuges beschädigt ju feben.

Gine andere Truppe brauchte, um nach Paris ju gelangen, 48 Bagen, von denen wiederum drei mit Bflafterfteinen beladen maren, die Bferde blieben gefattelt; von Paris aus genügten jum Beitertrans. port 37 Wagen, man mußte fich beffer ju belfen, die Pferde wurden abgesattelt und famen im weit beffern Zuftand an der nächsten Station an.

Die Art, wie das Sattelzeug verpact werden foll, darf nicht außer Acht gelaffen werden; am beften ift es, man bestimme eine Anzahl Leute von vornen berein ju diefem Dienfte; jeder Reiter bringt fein Gatteljeug, an welchem eine Ettiquette mit der Nummer feines Belotons und feiner eigenen Nummer angebracht fein muß, jum Packwagen und fehrt bann fofort ju ben Pferden jurud; auf diefe Deife gebt das Berladen rafch und in Ordnung; wollte jeder Reiter felbft in den Padwagen fleigen, fo gabe es nur eine endlose Verwirrung und die Folge davon wäre, daß das Zeug wegen schlechter Berpackung leiden mürde.

Ift der obige Modus der Verpackung einmal geborig eingeübt, fo fann man in 10 Minuten 150 Sattel vervaden in drei Bagen, und eine Schmadron, die den Konvoi verläßt, braucht nicht mehr als 25 Minuten, um zu fatteln.

Das Reglement schreibt ferners vor, die Pferde erft zwei Stunden nach einer Fütterung, die nur aus Seu besteht, ju verladen; diefe Bestimmung ift febr nothwendig; man bat die Erfahrung gemacht, daß Pferde nach einem Saberfutter fo lebhaft murden, baß fie nur mit Mühe in die Wagen gebracht und darin ruhig erhalten werden fonnten. Saben fie Sunger, fo find fie mit einer handvoll beu leicht binein ju bringen.

Bor Allem aber ift die Gegenwart von Menschen bei den Pferden dringend nothwendig und zwar muffen die Leute bei den Pferden fein, und nicht bloß von Zeit ju Zeit nach ihnen schauen; diese Beftimmung allein garantirt vor fchweren Ungludefällen.

Mach dem Reglement muß jeder feine Waffen bei fich behalten, wie er immer reist; diefe Borfchrift rift nothwendig, um einentheils rasch ein- und ausfteigen gut fonnen, anderntheile um die Baffen nicht | 4000 Bferbe, je 8 per Baggone gerechnet, 500 Stall=

die Gepäckmagen verladen. Bir erinnern uns des Transports einer Parffompagnie, bei welchem die Soldaten ihre Waffen in einen Wagen gelegt hatten und mehr als dreißig Minuten brauchten, bis jeder die feinige fand, auch das gelang nur unvollständig; die Kompagnie mußte bewaffnet, wie es eben ging, abmarfchiren, damit die Ginfteighalle nicht langer versperrt war und nachher die Baffen auf's neue suchen.

Ebenfo ift es durchans nicht julaffig, daß die Pferde abgegaumt werden, bevor fie in den Bagen placire find; geschiebt es doch, so ift es manchmal rein unmöglich, die Thiere hinein zu bringen. -

Lange Zeit glaubte man, ce fei rein unmöglich Ravallerie mit Eisenbahnen zu transportiren; dieser Ansicht mar auch der bekannte Militärschriftfteller Bonin; in neuester Zeit haben Destreich und Franfreich das Gegentheil glänzend bewiesen; in Deftreich murden in den letten Jahren über 60,000, in Franfreich über 30,000 Reiter und Pferde mit den Eisenbahnen transportirt. Der Transport der Ravallerie ift nur defibalb schwierig, weil er ein sehr großes Material erfordert; wenn wir aber die fortschreitende Entwickelung der Eisenbahnen bedenken, wenn wir die Berbindungen der einzelnen Bahnen unter fich und damtt die Möglichfeit der Benüpung des gesammten Materiales betrachten, so dürfen wir wohl fagen, daß die Reffourcen der Bahndireftionen in diefer Beziehung unerschöpflich find und daß daber der Transport der Kavallerie durchaus möglich ift.

(Fortfegung folgt.)

Schweiz.

Berr J. v. W., mahricheinlich ber befannte Alexander Dumas in ber Militarfchriftftellerei, bemubt fich in ber M. Augeb. 3tg. ber Welt zu beweisen, bag bie Schweiz im Rampf mit Breugen offenbar batte unterliegen muffen. Wir fühlen une nun burchaus nicht berufen, biefe mit ber befannten Grundlichfeit bes herrn b. 2B. burchgeführte Unficht in ihren Gingelheiten zu widerlegen; wem es eben Chag macht baran ju glauben, thut es boch, und ob mir une auch die Finger labm fcbrieben. Dage= gen mochten wir unfer Bublifum auf die allerliebften Raivitaten bes Berrn b. B. aufmertfam machen; fo transportirt er ein paar hundert 3molfpfunder in ein paar Tagen von Berlin nach Burich; halten wir une an 200, fo ergeben fich folgenbe Bahlen : 200 zwölfpfunder Ranonen erfordern an weiterem Material 400 Raiffone, ohne ben Referbepart; wir laffen Borrathelaffeten und ähnliches Fuhrmert ebenfalls weg und haben es baber im Gangen mit 600 Fuhrwerten zu thun, bie mir - ba fr. b. 2B. mit ber Befpannung renommirt - ale feches fpannig annehmen; es ergeben fich folglich 3600 Bferbe; rechnen wir an Reitpferben für Offiziere und Unteroffis giere, nur 2 per Gefchus, mas gemiß wenig ift, fo haben wir fernere 400 Pferbe; rechnen wir nun fur jebes Subrwerf eine Blatte, b. b. einen flachen Transportwagen, fo erforbern bie Fuhrmerte 600 Blatten, fernere für